

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 19 (1933)
Heft: 6

Artikel: Einige Hauptrichtungen der Psychologie
Autor: Speich, Robert
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-526473>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZER-SCHULE

WOCHENBLATT DER KATHOL. SCHULVEREINIGUNGEN DER SCHWEIZ
DER „PÄDAGOGISCHEN BLÄTTER“ 40. JAHRGANG

BEILAGEN: VOLKSSCHULE - MITTELSCHULE - DIE LEHRERIN

FÜR DIE SCHRIFTLEITUNG DES WOCHENBLATTES: DR. HANS DOMMANN, PROFESSOR, LITTAU-LUZERN, TELEFON 24.463
ABONNEMENTS-JAHRESPREIS FR. 10.— (CHECK Vb 92), BEI DER POST BESTELLT FR. 10.20. AUSLAND PORTOZUSCHLAG
INSERATEN-ANNAHME, DRUCK UND VERSAND DURCH DEN VERLAG OTTO WALTER A.-S., OLTEN - INSERTIONSPreis: NACH SPEZIALTARIF

INHALT: Einige Hauptrichtungen der modernen Psychologie — Zu Goethes Erziehungsplan — Der Besuch beim Kollegen — Schulnachrichten — Bücherschau — BEILAGE: Volksschule Nr. 3.

Einige Hauptrichtungen der modernen Psychologie

Von Dr. Robert Speich, Zürich.

Einleitung: Die Psychologie spielt heute auf allen Lebensgebieten, vor allem aber in der Erziehung, eine so entscheidende Rolle, dass man sie nicht mehr ausser acht lassen kann. Die Psychologie gehört nun aber zu jenen wissenschaftlichen Forschungsgebieten, die gleichsam zwei Gesichter zeigen: ein „fachliches“ und ein „populäres“. Die auf Erfahrung, d.h. Beobachtung aufgebaute Psychologie ist sicher eine Errungenschaft moderner Wissenschaftlichkeit, durch die freilich eine metaphysische Psychologie im Sinn der philosophia perennis nie zu ersetzen ist. Aber diese Psychologie ist zugleich auch eine Modeströmung, die als solche sehr grosse Gefahren in sich birgt. Nun gibt es ja heute gar keine einheitliche Psychologie, die auch nur annähernd Anspruch auf relative Allgemeingültigkeit erheben könnte, sondern es existiert eine ungeheure Mannigfaltigkeit von Psychologien und psychologischen Schulen, die sich oft auf das schärfste bekämpfen. Nicht jede dieser vielen Psychologien birgt die eben erwähnte Gefahr in sich. Diese Gefahr geht eigentlich nur von jenen Psychologien aus, die in irgend einer Weise Weltanschauungersatz sind. Empirische Psychologie als Wissenschaft kann uns aber Weltanschauung weder geben noch ersetzen. In diesem und den folgenden Aufsätzen wird nun der Versuch gewagt, einige besonders charakteristische Hauptrichtungen der modernen Psychologie in ihren Grundzügen darzustellen und kritisch zu würdigen. In einem abschliessenden Aufsatz soll dann eine kritische Orientierung über den Zusammenhang der einzelnen Strömungen auf dem Gesamtgebiet der Psychologie gewonnen werden.

Die Behaviorpsychologie!

Die Darstellung: Behaviorpsychologie *) stammt aus Nord-Amerika und geht zurück auf tierpsychologische Versuche. Um 1912 wurde diese ursprünglich tierpsychologische Methodik auf die Menschenpsychologie übertragen. Es ist aber sehr interessant festzustellen, dass diese amerikanische Schule in Russland eine Parallele aufweist, wo seit Bechterews „Psychoreflexologie“ (worin alles Psychische auf Reflexvorgänge zurückgeführt wird) bis heute Psychologie als blosses Spezialgebiet der Physiologie betrachtet wird. Der extremste, radikalste Vertreter des

amerikanischen Behaviorismus ist John B. Watson. Er stellt seine Lehre bewusst in einen schroffen Gegensatz zu aller bisherigen Psychologie. Einzelne Werke gemässigter Behavioristen, wie Mc. Dougall, Thorndike usw. sind relativ früh ins Deutsche übersetzt worden (vor allem Thorndikes „Psychologie der Erziehung“, Jena, 1922, Fischer), während die Darstellungen Watsons erst 1930 in einer deutschen Ausgabe von Fritz Giese herausgegeben wurden (Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt). Von einigen europäischen Psychologen der experimentellen Richtung (Karl und Charlotte Bühler, etc.) wurden die fruchtbaren Elemente dieser Psychologie, die — um es schon hier vorwegzunehmen — einzig in einer sehr zweckmässigen Beobachtungsmethodik für ganz bestimmte Aufgaben vor allem der Säuglings- und Kleinkindpsychologie bestehen — schon früher übernommen und selbständig verwertet. Der Behaviorismus verdient aber nicht nur um dieser für die psychologische Forschung wichtigen Spezialmethodik willen unsere Aufmerksamkeit, sondern auch als ein ganz charakteristisches Symptom der Zeit. Der Behaviorismus ist eine der aufschlussreichsten Erscheinungen des „Amerikanismus“, der für unsere gesamte Kultur auf allen Lebensgebieten schon seit langem nicht mehr bloss drohende Gefahr, sondern zur Tatsache geworden ist.

Was ist und will der Behaviorismus? Als in der Mitte des letzten Jahrhunderts die empirische Psychologie begründet wurde (Wundt usw.), da wurde der traditionelle Begriff der Seele als etwas Metaphysisches abgeschafft, und man behauptete trotzig, Psychologie ohne Seele treiben zu wollen und zu müssen. Man ersetzte den Begriff der Seele durch den des Bewusstseins. Die Psychologie untersuchte nun Bewusstseinserscheinungen, -inhalte, -vorgänge, oder man sprach auch von Erlebnissen als dem Gegenstand der psychologischen Beobachtung. Als fundamentale Beobachtungsmethode galt deshalb die der Selbstbeobachtung (Introspektion). Man beobachtete auf diesem Wege die ganze Mannigfaltigkeit des Innenlebens (Wahrnehmen, Vorstellen, Denken, Fühlen, Wollen etc.), man stiess auf die Schichten des Unterbewusstseins (Triebe, Instinkte, Gedächtnis, Verdrängungen). Der Behaviorismus geht nun noch einen Schritt weiter — und von hier an folge ich in meiner skizzenhaften Darstellung vor allem dem oben zitierten Buch Watsons —, indem er auch auf den Begriff des Be-

*) Sprich: bihevjur.

Titl. Schweiz. Landesbibliothek
gratis,
Bern

Hand berührte, sofortiges Zurückziehen dieser Hand. Albert beginnt mit dem Zeigfinger der linken Hand sich dem Kopf des Tieres zu nähern, zieht die Hand aber vor der Berührung schnell zurück. 2. Kombiniertes Reiz mit Ratte und Schall. Albert fährt hoch und fällt sofort um, auf die rechte Seite. Kein Schreien. 3. Kombiniertes Reiz. Albert fällt rechts über, stützt sich auf die Hände und wendet das Gesicht von der Ratte weg. Kein Schreien. 4. Kombiniertes Reiz. Gleiche Reaktion. 5. Die Ratte wird plötzlich allein hingestellt (ohne Schallreiz). Gerunzeltes Gesicht, Wimmern, scharfes Wegwenden des Körpers nach links. 6. Kombiniertes Reiz. Albert fällt augenblicklich nach rechts und beginnt zu wimmern. 7. Kombiniertes Reiz. Albert richtet sich wild auf und schreit, fällt aber nicht um. 8. Die Ratte allein. Im Augenblick des Vorzeigens beginnt das Kind zu schreien, dreht sich gleichzeitig scharf nach links, fällt um, richtet sich selbst auf allen Vieren wieder auf und beginnt so wegzukriechen, dass er vor Erreichen des Endes der Matratze kaum aufgehalten werden kann.

In analoger Weise werden auch die Tatsachen des Denkens behandelt. Auch hier wird — wie beim Gefühl — nicht der innere Bewusstseinsvorgang des Denkens, sondern nur dessen sprachmotorische Begleiterscheinungen als das Wesentliche aufgefasst. Gedanke ist für Watson nichts anderes als ein Zuseh-sich-selbst-sprechen.

Dass diese Psychologie sehr starke praktische Tendenzen zeigt, kann uns bei ihrem amerikanischen Ursprung nicht wundern. So will denn der Behaviorist die ganze Erziehung (vor allem die der Säuglinge und Kleinkinder) nur auf diese Psychologie aufgebaut wissen. Die experimentellen Untersuchungen geben dem Erzieher die Möglichkeit, genaue Voraussagen in bezug auf Gewöhnungen, Eintreten bestimmter Reaktionen usw. zu machen und damit die „Entwicklung“ des Kindes zu regulieren. Aber auch die Ethik soll auf diese Weise zu einer experimentellen Lebens-technik gemacht werden. Dieser Ethik liegt natürlich ein plattes Nützlichkeitsprinzip (Utilitarismus) zugrunde.

Kritik: Zunächst muss noch einmal die positive Bedeutung betont werden, die in einer Reihe äusserst interessanter Versuchsanordnungen der Behavioristen zu finden ist. Sie sind heute für eine ernsthafte experimentelle Tier-, Massen- und Säuglings- und Kleinkindpsychologie unentbehrlich geworden, da sie uns die Möglichkeit einer vorurteilslosen Fremdbeobachtung geben, auf die wir ja infolge der völligen Ausschaltung jeder Selbstbeobachtung auf diesen Gebieten allein angewiesen sind. Daraus lassen sich gewisse sehr zweckmässige erziehungstechnische Regeln ableiten, die etwa denjenigen vergleichbar sind, die wir aus der experimentellen Psychologie des Lernvorganges kennen.

Aber mit dieser Anerkennung würde sich Watson nicht zufrieden geben. Er weist die Ansicht, wonach der Behaviorismus „nur ein methodischer Versuch zum Studium der Psychologie“ sei, energisch zurück. Er will ein „tatsächliches System der Psychologie“ sein und alle bisherige Psychologie überwinden. Dabei geht er von bestimmten Voraussetzungen aus, die eben für den Amerikanismus charakteristisch sind. Er nimmt an, dass Naturwissenschaft die einzig mögliche Wissenschaft sei. Philosophie wird nach ihm verschwinden und sich zur Geschichte der Wissenschaft entwickeln.

Vor allem aber — und das scheint uns der Kernpunkt seiner vorausgesetzten „Weltanschauung“ zu

sein — lehnt er das Religiöse in jeder Form entschieden als primitive Fiktion, Aberglaube, höchstens unzweckmässige Furchtreaktion ab. Wenn keine geistige Welt existiert, sondern nur organisierte Materie, dann freilich kann und muss das seelische Leben des Menschen nur als Produkt dieser organisierten Materie verstanden werden, dann ist auch das tiefste religiöse Erlebnis in seiner ganzen Sinnfülle nur eine umstandsbedingte Reaktion des Organismus. Wir wollen hier die Frage nicht untersuchen, warum der sonst so zweckmässig funktionierende Organismus derart unzweckmässige Reaktionen produziert: wichtiger scheint uns die grundsätzliche Feststellung, dass die behavioristische Psychologie in ihrer einseitigen, ausschliesslichen Form den Tatsachen des Innenlebens nicht gerecht wird. Dadurch, dass wir traditionelle Begriffe wie Bewusstsein, Wille usw. aus dem wissenschaftlichen Vokabularium streichen, sind die mit ihnen gemeinten Tatsachen nicht aus der Welt zu schaffen. Das Innenleben des Menschen ist eine Welt für sich, die mittels keiner mechanischen Kausalgesetzlichkeit erklärbar ist, weil sie sich uns als sinnvollen Zusammenhang von Erlebnisakten und Erlebnisinhalten zeigt, die aus diesem Zusammenhang (Gefüge oder Struktur) heraus verstanden werden müssen. Dieses wertende, wählende, entscheidende Erleben kann freilich bis zu einem gewissen Grad ausgeschaltet und durch ein oberflächliches Reagieren ersetzt werden. Ein solcher Menschentypus existiert heute; es ist der Maschinenmensch, der nach aussen mehr oder weniger glatt funktioniert, der aber nach innen keine oder nur geringe seelische Resonanz aufweist: der Nurgeschäftsmann, der blasierte Lebmensch usw., alles in allem der Menschen-Typus des Amerikanismus.

Zu Goethes Erziehungsplan

Schaff das Tagwerk meiner Hände.
Hohes Glück, dass ich's vollende!
Lass, o lass mich nicht ermatten!
Nein, es sind nicht leere Träume!
Jetzt nur Stangen, diese Bäume
Geben einst noch Frucht und Schatten.

Goethe selbst erklärte sein Erziehungssystem „für eine Reihe von Ideen, Gedanken, Vorschlägen, Vorsätzen, die freilich zusammenhängen, aber in dem gewöhnlichen Lauf der Dinge wohl schwerlich zusammentreffen möchten.“

Von einer eingehenden Darstellung seiner Ideen über die Erziehung einer neuen Menschheit und seiner „pädagogischen Provinz“ kann in nachstehenden Notizen nicht die Rede sein. Es sollen hier nur die *Beziehungen Goethes zu seinen Zeitgenossen Rousseau, Winkelmann und Pestalozzi* gestreift, einige aktuelle Anregungen aus seinem Erziehungsplan namhaft gemacht und ein paar Worte der Selbsterziehung und der Weltanschauung des Dichters für den gewidmet werden.

Im Jahre 1762 erschien Rousseaus „*Emile*“.

Rousseau lehrte: „Alles ist gut, wie es aus der Hand des Schöpfers hervorgeht, alles entartet unter den Händen der Menschen. Der Mensch muss aus seiner eigenen Natur heraus sich selbst entwickeln. Er muss selbst beobachten, selbst untersuchen, selbst nachdenken, und er soll sich selbst durch eigene Selbstbestimmung zur Sittlichkeit heranbilden.“

Nach Rousseau ist der Mensch von Natur aus vollständig gut. Die ganze Erzieherfähigkeit besteht also